

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 14.

Barmen, den 3. April 1903.

21. Jahrg.

Brennende Elektrizitätswerke.

Das „Neue Wiener Journal“ bringt folgende interessante Original-Korrespondenz:

„Der Brand des großen Niagara-Kraftwerkes, durch den eine ganze Reihe anderer Industriestätten in schwere Mitleidenchaft gezogen sind, rollt eine technisch-ökonomische Frage von der größten Wichtigkeit auf. Die Erfahrung, daß die Elektrizitätswerke selber vor der Zerstörung durch Feuer keineswegs gesichert sind, während man doch gerade hoffte, durch den elektrischen Strom die Feuersicherheit des Hauses, der Werkstätten, Theater usw. zu erhöhen, hat sich ja früh genug eingestellt. Man hat sich an diese Tatsache gewöhnt wie an jede andere, und sucht ihren Folgen durch die Fernhaltung aller brennbaren Stoffe aus den Zentralen vorzubeugen; die Katastrophe am Niagara indessen, deren Umfang die bisherigen Nachrichten noch nicht klar erkennen lassen, beweist, daß verheerende Brände selbst von den neuesten und besteingerichteten Elektrizitätswerken nicht mit Sicherheit ferngehalten werden können.

Als die großen modernen Zentralen entstanden, die nur noch aus Eisen, Kupfer und Stein zusammengesetzt sind, und außer dem (oft genug auch noch aus Marmor gefertigten) Schaltbrett und dem Isolationsmaterial der Kupferarmatur nichts Brennbares enthalten, konnte man sich billig fragen, was denn da eigentlich brennen soll? Zunächst wurde, bevor die relative Feuergefährlichkeit der Elektrizitätswerke bekannt geworden war, auf die Fernhaltung alles Brennbares aus den Maschinenräumen nicht so viel Wert gelegt wie heut zu Tage. Wie oft sind selbst bedeutende Elektrizitätswerke in vorhandene Häuser und Räume ohne Ansehung ihrer feuer sichereren Bauart hineingesetzt worden.

Am 16. Juli 1897 beehrte der große Brand der Hamburger Poststraßen-Zentrale die Techniker eines Besseren. Es war gegen Mitternacht, eine der großen Dampfdynamos wurde eben in Tätigkeit gesetzt, als sich, wahrscheinlich infolge schadhafter Isolation, ein starker Lichtbogen bildete, ein Kurzschluß, der zunächst auf die Apparatenwand übergriff und die hölzerne Unterlage der Schaltapparate in Brand setzte. Unglücklicherweise befand sich in der Nähe die untere Mündung eines zur Ventilation dienenden Luftschachtes, und mit unbegreiflicher Schnelligkeit sprang das Feuer auf den hölzernen Dachstuhl über. Das Dachgeschoß war mit schweren Eisenmengen belastet. Diese durchbrachen den brennenden Fußboden, zerstörten einen Teil der in dem darunterliegenden Geschosse stehenden Akkumulatorbatterie, und die ausfließende Säure, die sich in großer Menge auf die Maschinen ergoß, beschädigte hier, was die Löschwasserstrahlen noch unberührt gelassen hatten. Trotz der Unbrauchbarkeit der Maschinen konnte die Beleuchtung doch durch den unverletzten Teil der Sammlerbatterie, der Straßenbahnbetrieb durch die zweite Hamburger Zentralstelle in ziemlichem Umfange ermöglicht werden.

Seitdem hat man von dem Brande elektrischer Zentralen und Kraftwerke öfter gehört. Im gleichen Jahre brannte das Elektrizitätswerk in Weimar infolge eines Kurzschlusses bis auf den Grund nieder. Eine sonderbare Veranlassung hatte der Brand einer großen

Zentrale in Philadelphia. Hier kam zufällig eine eiserne Kette, die von dem in die Maschinenhalle eingebauten Lauftrahu herunterhing, in Berührung mit den stromführenden Teilen einer zweitausendpferdigen Dynamomaschine. Offenbar war die Maschine oder die Leitung gegen das Eisenschwert des Gebäudes nicht genügend isoliert; es entstand ein Lichtbogen, die Kupferarmatur der Maschine begann zu schmelzen, umhergeschleuderte Funken und Metalltropfen setzten Holzteile in Flammen, und bald war das ölgetränkte Gebälk des ganzen Maschinenhauses vom Feuer ergriffen. Die Anlage wurde größtenteils zerstört. In London wurden vor einigen Jahren die Kensington Court-Zentrale und die Station in Sardina-Street vom Feuer zerstört.

Man kann im großen und ganzen annehmen, daß Elektrizitätswerke nicht leichter, aber auch nicht schwerer als andere Fabriken in Brand geraten, daß sie mithin mindestens derselben Vorsichtsmaßregeln gegen Feuergefahr bedürfen wie letztere. Es ist besonders hervorzuheben, daß auch bei den mit Dampf betriebenen Elektrizitätswerken in der Regel nicht von den Kesselsräumen oder anderen mit Brennstoffen, Funken oder dergleichen in Zusammenhang stehenden Teilen der Anlage, sondern gerade von den elektrischen Einrichtungen der Brand seinen Ausgang genommen hat. So nur ist es erklärlich, daß auch diejenigen elektrischen Kraftanlagen, die überhaupt nicht mit Kohlen, Feuer oder Dampf, sondern ausschließlich mit Hilfe fließenden Wassers betrieben werden, vom Feuer nicht verschont worden sind. So ist die große hydraulisch-elektrische Anlage zu Cherbreh am Rhone, die 1896 zur Licht- und Kraftversorgung von Genf erbaut wurde, einige Jahre später abgebrannt. Das Feuer brach, wie so häufig, an der Schaltwand aus, wo die zum Ein- und Ausschalten des Stromes dienenden Apparate, wenn es sich um starke und hochgespannte Elektrizität handelt, oft unter erheblicher Funkenbildung arbeiteten. Die Gegenwart einer unumschränkten Wassermenge konnte nichts dazu tun, den reizend um sich greisenden Brand zu dämpfen. Der einstürzende Dachstuhl zerstörte, was das Feuer von den kostbaren Maschinen übrig gelassen hatte. Von dem riesigen, 150 m langen Turbinen- und Dynamohause blieb nur der sechste Teil stehen.

Genf war infolge dieser Katastrophe nicht nur teilweise ohne Beleuchtung, sondern es wurden auch zahlreiche Industrieanlagen, die der Zentrale ihre Betriebskraft verdankten, aufs Empfindlichste geschädigt. Derselbe, vermutlich in noch größerem Umfange, scheint sich jetzt in der Industriestadt Niagara Falls zu wiederholen. Alle vorhergehenden Lehren haben also noch nicht so viel genützt, daß wenigstens die Erstickung eines ausbrechenden Brandes durch rasche Gegenmaßnahmen gewährleistet wird. Und doch sollte man es bei dem heutigen Stande des Feuerlöschwesens nicht für unmöglich halten, diejenigen Teile der Zentralen, die vorzugsweise den Anlaß zu solchen Brandkatastrophen geben, einerseits feuer sicherer an sich zu machen, andererseits mit sicheren Löschvorrichtungen zu versehen.

Zwei Gesichtspunkte machen die Frage der Feuersicherheit elektrischer Zentralen gegenwärtig brennender als bisher. Erstens ist die allenthalben übliche Spannungssteigerung auf 10 000 bis 20 000 Volt und die Notwendigkeit,

immer größere Maschinen mit stärkeren Strömen zu bauen, offenbar geeignet, die Feuergefährdung zu erhöhen. Die Schaltapparate werden für diese großen Leistungen mit ganz besonderen, auf die Vermeidung starker Funkenbildung gerichteter Verbesserungen gebaut, aber trotzdem ist ihre Handhabung zuweilen recht unangenehm. Von den Hauptschaltern der kalifornischen Zentrale Colgate und Elektra, die mit 60 000 Volt arbeiten, wird berichtet, daß sie so selten wie möglich in Tätigkeit gesetzt werden, da ihre Handhabung trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer mit einem wahren Feuerwerke verbunden ist.

Aber noch aus einem anderen Grunde ist die gegenwärtige Vergrößerung der elektrischen Maschinen und Zentralen nicht unbedenklich. So lange die Leistung eines einzelnen Elektrizitätswerkes in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen blieb, und die Stromlieferung für größere Distrikte auf mehrere Zentralen, oftmals mit gemeinschaftlichem Netze, verteilt wurde, war selbst ein zerstörender Brand nicht so sehr zu fürchten. Eine Zentrale konnte die Leistung der andern übernehmen, und die Abnehmer des elektrischen Stromes wurden nur selten geschädigt. Anders, wenn eines der modernen, riesigen Elektrizitätswerke von 30 000 bis 50 000 Pferdestärken ein Raub der Flammen wird. Derartige Energiemassen sind nicht ohne weiteres, unter Umständen (wie am Niagara-fall) überhaupt nicht zu ersetzen. Ein solches Kraftwerk unterhält den Betrieb von mehreren Duzend, vielleicht von hundert Fabriken, in welchen Zehntausende von Menschen beschäftigt sind, in denen jeder Tag des Stillstandes Zehntausende von Mark oder Dollars kostet. Es müßte wohl erst einmal eine Katastrophe wie die der Niagara-Kraftwerke kommen, um die Erbauer künftiger Elektrizitätswerke daran zu erinnern, daß die absolute Feuerficherheit ihrer Schöpfungen eine Hauptaufgabe ihres Nachdenkens sein sollte, wichtiger vielleicht noch, als die Erzielung der größtmöglichen Ökonomie und Arbeitersparnis, die man sich mit Recht so sehr angelegen sein läßt.

Der neue patentierte Feuerfinder.

Um die Kosten einer neuen Gutachtenaufgabe zu ersparen, wird hiermit bekannt gegeben, daß die immer mehr aufhäufenden Gutachten sich in nachfolgenden Sätzen verdichten:

Der einmal richtig eingestellte Apparat wird 50 Jahre reparaturlos sein und ist von jedem Laien zu jeder Zeit, bei jeder Witterung, in jedem Terrain, ohne daß erst ein

Hilfsmittel herbeigeholt werden braucht, auf's leichteste und mit unfehlbar sicherem Erfolg zu bedienen.

Abgesehen von außerordentlichen Gewaltmitteln starker roher Männer ist der Apparat für jeden Unfug der Jugend unempfindlich.

Die Landwirtschaft hat ebensoviel, wenn nicht mehr Vorteil von dessen allgemeinen Einführung wie das Feuerlöschwesen.

Anfangs glaubte der Landmann, in dem Feuerfinder eine Plage erblicken zu müssen. Dann ist es aber vorgekommen und wird immer wieder vorkommen, daß trotz gegenteiliger Telephonbehauptung durch den Feuerfinder schnell ermittelt wurde, daß Hilfe nicht verwendet werden konnte weil kein Wasser vorhanden war oder weil nur ein entlegenes Häuschen oder ein entlegener Strohhaufen bei absteigendem Winde brannte.

Wiedecum ist es aber auch vorgekommen und wird immer wieder vorkommen, daß durch den Gebrauch des Apparats infolge schnellen Eingreifens große Werte dem verheerenden Element abgerungen wurden, welche sonst verbrannt wären, weil man das Feuer zu weit entfernt hielt.

Aus diesen beiden vorangegangenen Absätzen allein ist schon auf's deutlichste zu erkennen, daß eine allgemeine Einführung dieses Feuerfinders im öffentlichen Interesse liegt, den Dienstleistungen der Wehrmänner ungemein heben wird und daß ein pflichttreuer Brandmeister zur gewissenhaften Pflichterfüllung und zur Aufrechterhaltung seiner Autorität, welche schon bei gewöhnlichen Irrfahrten verloren geht, den patentierten Apparat nicht entbehren kann.

Telefone können den Feuerfinder nicht ersetzen, weil

1. der Fernsprecher bei Gewitter nicht zu benutzen ist, eine Polizeibehörde aber in verdächtigen Fällen schnell untersuchen möchte, ob der Blitz oder das Streichholz gezündet hat;
2. kein Nachtdienst in den ländlichen Orten vorhanden;
3. der Tagesdienst vielfach beschränkt;
4. die meisten kleineren Orte und einzelnen Gehöfte selten an das Telephonnetz angeschlossen und
5. die nächstgelegene Telephonstation häufig zu weit von der Brandstelle entfernt ist, um von dort den Ort der Brandstelle schnell feststellen zu können oder auch so nahe an der Brandstelle liegt, daß nicht mit Ruhe Nachricht gegeben werden kann.

Es sei noch der Fall erwähnt, daß eine Spritze, welche vom Brandplatz 6 km entfernt stationiert war, infolge Anwendung des Feuerfinders eher in Tätigkeit kam wie die Spritze des Brandortes, und hat die Ursache darin gelegen, daß die Bewohner des Brandortes nebst Nachtwächter zur Anfangszeit des Brandes geschlafen hatten,

Feuilletton.

Eine Heldin.

Novelle von R. Litten.

(I. Fortsetzung.)

„O, ich Glender! Ich Wahnsinniger! Meine Mutter hat nur eine large Pension, es wird ihr schwer genug, sich und die kleinen Schwestern durchzubringen. Wohlhabende Verwandte, Freunde, die mir helfen könnten, besitze ich nicht! Mir bleibt nur — — —!“

Er wollte hinaus, sie hielt ihn zurück.

„Und an mich, Hans Peterjohn, dachten Sie nicht?“

Er stuzte, ein roter Feuerchein lief über seine Stirn.

„Sie, Ulla? Sie können? Sie wollen?“

„Ja, Hans, ich besitze das Geld und darf frei darüber verfügen. Es gehört Ihnen!“

Er lag zu ihren Füßen und küßte den Saum ihres Kleides.

„Das wolltest Du für mich tun, Ulla, geliebte Ulla? Es sei ja ferne von mir, das ungeheure Opfer anzunehmen, ich wäre ja ein Schurke, täte ich es, aber nun sterbe ich gerne, da ich weiß, daß Du mich liebst. Nicht wahr, Ulla, Du liebst mich? Sage es mir, sprich es aus, nur einmal: Hans, ich liebe Dich!“

Wo waren da alle Bedenken, alle Vernünftleien ihres Herzens geblieben? Eine große Glückswelle war über sie hingegangen und hatte sie alle mit fortgeschwemmt.

„Ich liebe Dich, Hans! Dein Tod wäre auch der meine!“

Er war aufgesprungen, seine Arme umschlossen sie wie mit eisernen Klammern. Und so sprach er dicht an ihrem Ohr: „Nur von meiner Braut nehme ich das Opfer an, von meinem zukünftigen Weibe!“

Zurück kam die Besinnung wieder.

„Dein Weib, Hans, das Weib des armen Offiziers?“

Er richtete sich hoch auf, er war ein Mann geworden in dieser Stunde.

„Nein, Geliebte, nicht das Weib des armen Offiziers, Du hast recht. Aber, so Gott will, die Gefährtin eines tüchtigen, schaffensfrohen Mannes!“

Die Oberlehrerin hält in ihrer Wanderung inne, läßt sich in einen Sessel sinken und schließt die Augen.

Fast ein Jahrzehnt ist seit der Stunde vergangen und wie klar steht alles noch vor ihren Augen. Wie deutlich hört sie die geliebte Stimme: „Ich nehme Dein Geld, Ulla, denn diese Stunde, die uns für immer eint, verwißt alle Bedenken. Aber bald sollst Du es zurückerkhalten, in ehrlicher Arbeit will ich es mir erwerben. Ich ziehe diesen Rock aus und lege die Bluse des Arbeiters an. Ein Verwandter von mir hat in Newyork eine große elektrotechnische Fabrik und hat mir schon vor Jahren, als er uns besuchte, nahe gelegt, in dieselbe einzutreten. Er erkannte meine ausgesprochene Begabung für sein Fach. Und wie will ich diese jetzt ausnutzen, Ulla, wie will ich Tag und Nacht arbeiten, damit ich bald heimkehren darf mir mein Glück zu holen!“

Bald! Ulrike Kofmann seufzte tief auf. Jahr um Jahr war vergangen, ehe das Erwerben dem Lernen folgte. Dann freilich war es rasch aufwärts gegangen. Vor fünf Jahren schon hatte er ihr das letzte Tausend seiner Schuld bezahlt und hätte er nicht die Sorge für seine, seit Jahren gelähmte Mutter und die drei Schwestern gehabt, sie wären längst vereint gewesen. Aber die Frauen hatten nur ihn, er durfte noch nicht an sich denken. Sie selbst, die bald nach seinem Fortgang eine Stellung an einer Schule angenommen — das Lehrerinnensexamen hatte sie schon in jungen Jahren bestanden — erwarb ja

während einige Bewohner des 6 km entfernt liegenden Ortes wachten. Soll in solchen Fällen ein pflichttreuer Brandmeister warten bis er telephonisch gerufen wird? Mit „ja“ könnte man doch nur antworten, wenn der Apparat 2000 M. kostete. Nun dieser aber event. unter 60 M. zu haben ist, und hiervon noch die kleine Hälfte öfter aus Kreis- oder anderen Mitteln bestritten wird, ist diese Frage mit einem entschiedenen „nein“ zu beantworten.

Wo Nachtwächter vorhanden sind, können diese des Nachts gute Dienste beim Meldeln der beiden Feuerleistungsnummern leisten.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, eine Prämie von etwa 30 Pf. auf schnelles Meldeln zu setzen.

Eine Wehr, welche den Apparat noch nicht 2 Jahre im Besitz hat, kann begutachten, daß dieser sich in den 16 vorgekommenen Ernstfällen auf's Glänzendste bewährt hat. Wenn nun hiervon ohne Apparat 8 Mal unnütz ausgerückt wäre und eine Tour auf 100 M. gerechnet wird, so hätte der Apparat für die Gemeinde in dieser kurzen Zeit 800 M. eingebracht.

Hermann Lamp

Brandmeister und Feuerwehrhauptmann
in Stafendorf bei Schönberg i. S.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Barmen.** [Der Ausschuß des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz] hielt am verflossenen Samstag Abend im Hotel Vogeler unter dem Vorsitz des Branddirektors Dießler aus Düren eine Sitzung ab. Am Sonntag Vormittag wurden die Verhandlungen mit einer Abordnung des Westfälischen Feuerwehrverbandes unter Leitung des Vorsitzenden des Preussischen Landesfeuerwehrverbandes Herrn Modersohn fortgesetzt. Bei den Beratungen handelte es sich hauptsächlich um die Haftpflichtversicherung der Feuerwehren. Die weitere Bearbeitung dieser Angelegenheit wurde den Herren Dießler, Branddirektor Sahlberg (Barmen) und Rechtsanwalt Odenkirchen, Oberbrandmeister aus Rheydt, übertragen. Auf Einladung der Coblenzer Feuerwehr wurde beschlossen, den diesjährigen Verbandstag am 26. September in Coblenz abzuhalten und das Feuerwehr-Verbandsfest ebendasselbst am 27. September zu feiern. An den Beratungen nahmen auch die Vorstandsmitglieder der hiesigen Wehr teil.

* **Gräfrath, 31. März.** In der Nacht zum 23. März brach in dem Hinterhause des Herrn Bäckermeisters

Opherk, welches als Mehllager diente und von einer Familie bewohnt war, Feuer aus, welches sich mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete und auch das Nachbarhaus ergriff. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte das Feuer mit 3 Schlauchleitungen in 2 1/2 Stunden. Die Wehr hatte einen schweren Stand, da der Wind die Flammen gegen das Opherksche Wohnhaus trieb und wahre Funkenregen auf die Nachbardächer fielen. Die Häuser blieben jedoch unbeschädigt. Eine Brandwache von 6 Mann hatte Montag und Dienstag noch mit Ablöschen und Einreißern zu tun. — Der zweite Brand entstand Mittwoch, 25. März, Nachts 1/2 12 Uhr, nicht weit von dem ersten Brandherd, in der Regalbahn des Händlers und Boten Müller, welche als Lager für Brennholz und Futtermittel diente. Da die Bahn mit Dachpappe gedeckt und geteert war, so bildete dieselbe bald ein Flammenmeer, welches sich auf die Stallungen des Boten Müller, den Kohlenschuppen und Abort des Schuhmachermeisters Beckmann ausdehnte und diese einäscherte. Der Wind war so ungünstig, daß bald die Dächer dreier Wohnhäuser brannten. Die Feuerwehr griff das Feuer von 2 Hydranten mit 5 Schlauchleitungen an, und es gelang ihr auch mit großen Anstrengungen, die 3 Häuser zu retten. Das mittlere, dem Herrn von Broich gehörig, wurde jedoch ziemlich stark beschädigt. Nach 3 Stunden konnte die Wehr, welche bei jedem Brande in Stärke von 60 Mann erschienen war, wieder abrücken, eine Wache von 6 Mann zurücklassend, welche bis zum andern Tage vollauf zu tun hatte. Dem Händler Müller verbrannten u. a. 2 Karren und 1 Schlitten, sowie große Futtermittel, welche Sachen nur teilweise versichert waren. Bei dem letzten Brand liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor. Die freiwillige Feuerwehr Flachsberg, welche schon gerufen war, wurde wieder abbestellt.

* **Velbert.** Am Samstag, 14. März, fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Thomas die diesjährige Hauptversammlung statt, zu welcher 46 aktive Feuerwehrleute und einige Herren vom Brandrate erschienen waren. Der Schriftführer erstattete Bericht über den Verlauf des Jahres und teilte mit, daß die Kasse eine Einnahme von 928 M., dagegen eine Ausgabe von 1432,54 M. gehabt hat. Die verhältnismäßig großen Ausgaben sind hervorgerufen durch Kosten, welche das im vorigen Sommer hier gefeierte Gauverbandsfest, verbunden mit dem 30. Stiftungsfeste unserer Wehr erfordert haben, sowie durch Anschaffung einiger Uniformstücke.

freilich auch. In den letzten vier Jahren, seit sie als Oberlehrerin die Schule übernommen, sogar reichlich, doch Hans wies jeden Hinweis auf ihre Hilfe zurück. Noch einmal dürfe er nicht der Nehmende sein; sein Stolz erlaubte es ihm nicht. So war ein Jahr nach dem andern dahingeeilt. Nun endlich, nach zehn langen, endlos langen Jahren waren alle Hindernisse beseitigt. Sein letzter Brief war aus Liverpool, täglich konnte er selbst eintreffen.

Ulrike Kozmann sprang auf und löste den hohen Kragen ihres Kleides. Er beengte sie plötzlich und benahm ihr den Atem. Dann ließ sie die Arme sinken und starzte vor sich hin. Zehn Jahre! Wie, wenn auch er sie so grausam verändert fände, alt, wie Maud sie genannt. Er mit seinen 32 Jahren ist ein junger, lebensfrischer Mann, sie verblüht, müde von harter Geistesarbeit, von tiefer Herzenssehnsucht. Aber sie kannte in ihrem Bekanntenkreise so manche Ehe, in denen die Jahre der Frau denen des Gatten überlegen und die dennoch harmonisch, sogar glücklich ist.

Und doch! Und doch! Die dumpfe Angst will nicht weichen, schnürt ihr immer mehr die Brust zusammen.

Fast ohne es zu wissen, geht sie zu ihrem Schreibtisch und entnimmt einem Fach desselben einen Brief. Es ist der Heiratsantrag eines bekannten Universitätslehrers, den sie tags zuvor erhalten. Sie will ihn noch einmal lesen, es noch einmal schwarz auf weiß sehen, daß sie noch begehrenswert.

„Hochverehrtes, gnädiges Fräulein!“ liest sie. „Schon in vergangener Woche, in der Abendgesellschaft des Kollegen Wiegandt, als ich die Ehre hatte, Ihr Tischnachbar zu sein, wollte sich mir die Bitte, die ich jetzt aussprechen will, auf die Lippen drängen. Aber ich unterdrückte sie. Nicht im Festelärm, nicht inmitten fremder, gleichgültiger Menschen wollte ich Ihnen mein Geständnis machen, Sie

auch nicht mit demselben überrumpeln. Darum kommt heute dieser Brief zu Ihnen, in dem ein ernster Mann eine ernste Frage an sie stellt: Wollen Sie mein Weib sein, innig verehrtes Fräulein, meinen beiden verwaisten Töchtern eine zweite Mutter? Meine Kinder lieben Sie bis jetzt als gütige Lehrerin, gestatten Sie Ihnen, Sie anders, zärtlicher zu lieben, mit der Liebe des Kindes zur Mutter. Wollen Sie es, mein teures liebes Fräulein? Wollen Sie mein Haus wieder licht und warm machen? Ich bin kein Jüngling, der Ihnen von seiner Leidenschaft vorichwärmt, ich habe mein vor drei Jahren verstorbenes Weib geliebt, wie ein Mann das Weib seines Herzens, seiner Jugend liebt, aber ich würde Sie hochhalten wie ein Schatz und Ihnen jeden Stein aus dem Wege räumen. Und im Zusammenleben mit Ihnen, die ich hochschätze und verehere wie wenige Ihres Geschlechts, würde mein Herz noch einmal an Glück glauben lernen. Denn nicht nur der Frühling in seiner Blütenpracht ist schön, nicht nur der Sommer mit seinem Glühen und Prangen, nein, auch der Herbst mit seiner klaren Luft, seinen Blumen und Früchten ist es. Und diese Lust mit Ihnen, teures Fräulein, zu atmen, Ihnen das Leben mit diesen Blumen zu schmücken, mit Ihnen die Früchte zu teilen, ist meines Herzens Hoffen und Wünschen. Doch nicht mit jugendlichem Ungefühle, eines reifen Mannes unwert, will ich in Sie dringen, sondern Ihnen Zeit zur Ueberlegung lassen. Erst in einigen Tagen erwarte ich Ihre Antwort. Doch wie immer dieselbe lautet, stets nenne ich mich Ihr Ihnen von Herzen ergebener
Willibald Geißler.“

Fräulein Kozmann hatte den Brief zu Ende gelesen, faltete ihn langsam zusammen und verschloß ihn wieder in ihrem Schreibtisch. Aber beruhigt hatte die Lektüre sie nicht. Das dumpfe Gefühl, das ihr die Brust beengte, wollte nicht weichen. Professor Geißler ist ein Fünfziger

Es ist noch ein Kassenbestand von 95,46 M. vorhanden. Die Wehr zählte am 1. Januar 66 aktive Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 12 Uebungen, 9 Kommando-sitzungen und 7 Festkomiteesitzungen, sowie 3 General-versammlungen abgehalten, welche sich sämtlich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatten. Marmiert wurde die Wehr zu verschiedenen malen, doch brauchte dieselbe nur zweimal in Tätigkeit zu treten und zwar am 28. Januar Brand einer Schreinerwerkstelle Oststraße und 7. März Brand eines Wohnhauses in Lynfel. Bei letzterem Brande erlitt ein Feuerwehrmann eine leichte Verletzung, wodurch derselbe 3 Wochen arbeitsunfähig war. Im Laufe des Jahres traten 5 Mitglieder aus der Wehr aus und 7 wurden neu aufgenommen. Außer dem hier stattgefundenen Gauverbandsteste nahm unsere Wehr teil an dem Rheinischen Feuerwehrfest in Solingen, sowie an den Stützungsfesten der Nachbarwehren Lönisheide, Werden und Hüfingen. Der Chef unserer Wehr, Herr Bürgermeister Thomas, konnte im verfloffenen Jahre auf eine 25 jährige Tätigkeit als Feuerwehrmann zurückblicken und wurde dem Jubilar aus diesem Anlaß seitens des Feuerwehrverbandes, sowie auch von der Stadt Belbert die Denkmünze nebst Diplom überreicht. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar Joh. Ehrenberg Hauptmann, Karl Morgenstern Stellvertreter; Karl Morgenstern Steigerführer, Jos. Ehrenberg Stellvertreter; Franz Ehrenberg 1. Spritzenführer, Peter Mans Stellvertreter; W. Santenberg 2. Spritzenführer, G. Rieth Stellvertreter; F. Füllbeck 3. Spritzenführer, K. Schüngel Stellvertreter; F. W. Rickart Führer der Rettungsmannschaften, C. Heimjath Stellvertreter; C. Harjepen Führer der Ordnungsmannschaften, H. Rathgeber Stellvertreter; C. Schüngel Führer der Hornistenabteilung. Da unser Vereinslokal, in welchem die Wehr gegründet und über 30 Jahre getagt hat, mit dem 1. Mai d. J. geschlossen wird, wurde als demnächstiges Vereinslokal das Restaurant „Zum Deutschen Eck“ gewählt. Der Auszug aus dem bisherigen Lokal soll mit einem Lenzkränzchen am 19. April beschlossen werden.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Hamm. Am 24. März wurde die jahungsgemäße Hauptversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr abgehalten. Es wurde in derselben der Jahresbericht durch den Kameraden Rektor Bartholomäus abge-

stattet, den wir unten folgen lassen. Nach der Berichtserstattung erbat sich der stellvertretende Hauptmann Stadtverordneter Helm und das Wort und richtete an die Versammelten bezw. an den Kameraden Bartholomäus etwa folgende Worte: Als man im vergangenen Jahre den alten verdienten Feuerwehrmännern ein Diplom überreicht habe, sei die ausnahmslose Meinung aller Kameraden gewesen, daß wir in unserer Wehr einen Mann haben, der mehr getan als alle, ja, der geradezu die Seele der Wehr ist, ich meine unsern allverehrten Schriftführer Herrn Rektor Bartholomäus. Wir glaubten deshalb, ihm dieserhalb als Zeichen der Dankbarkeit und als bleibende Erinnerung an unsere gemeinsame Arbeit ein Andenken überreichen zu sollen und haben als solches eine schöne goldene Savonnetuhr mit entsprechender Widmung gewählt, damit jedesmal, wenn der hochgeschätzte Herr nach der Tageszeit sieht, er daran erinnert wird, daß es auch Leute gibt, die dessen eingedenk sind, was er geleistet hat. Ich überweise ihm hiermit die Uhr mit dem Wunsche, daß er sie noch recht lange tragen und er noch recht lange für die Hammer Wehr wirken und tätig sein möge. Der also Geehrte erwiderte, daß er überrascht über die ihm zu teil gewordene Ehre sei und keine Worte zu finden vermöge, um damit in rechter Weise den Wert bezeichnen zu können, den sie für ihn habe. Das Ehrengeschenk werde ihm stets ein treues Andenken bleiben und in seiner Familie hochgehalten werden. Er habe es seit seinem Eintreten in das öffentliche Leben stets als seine Aufgabe gehalten, neben der Erledigung seiner Berufsgeschäfte mitzuwirken bei solchen Dingen, bei denen es sich um das Wohl des Volkes gehandelt habe. Er habe das am besten u. a. gut tun zu können geglaubt durch Tätigkeit in solchen Vereinen, die das Wohl des Volkes im Auge gehabt hätten. Im allgemeinen habe er wenig Dank dafür geerntet, aber er habe auch nie auf Dank gerechnet und seine Befriedigung und seinen Lohn im Wirken mit und in den Vereinen gefunden. Aber eine ähnliche Ausnahme hätte seine Wirksamkeit in den Turnvereinen und in Feuerwehrkreisen gefunden. Weit über ein Jahrzehnt sei er Vertreter eines der größten Gauen des VIII. Turnkreises gewesen, und als er vor einigen Jahren aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Gauvertreter habe niederlegen müssen, seien ihm zahlreiche Beweise treuer Freundschaft und liebevoller Anhänglichkeit zu teil geworden, die ihm sein Scheiden aus dem liebgewordenen Amte eigentlich habe leid sein lassen. Jetzt nun erfahre er auch soviel Liebe und Anerkennung seiner Feuerwehrkameraden, daß ihm das Herz dabei warm werde. Er wolle gern bekennen, daß er stets

mit kahler Stirn, Hans steht noch am Eingang des Mannesalter.

Sie reißt sein Bild vom Ständer und drückt ihre heißen Lippen darauf.

„Du liebst mich? Nicht wahr, Hans, Du liebst mich?“ flüsterte sie leidenschaftlich.

Sie verläßt das Licht und geht leise, um Maud, deren Zimmer daneben liegt, nicht zu stören, in ihr Schlafgemach. Schlafen will sie und morgen lächelnd der Nachtgespenster denken, die sie jetzt beunruhigen. Ihre Nerven sind erregt, das ist alles. Heute Mauds Ankunft und morgen — vielleicht schon morgen! — Im Begriff, ihr Kleid abzustreifen, bleibt sie plötzlich stehen und horcht. Klingt es nicht wie ersticktes Schluchzen aus dem Nebenzimmer? Rasch öffnet sie die Tür und steht, mit der brennenden Kerze in der Hand, vor dem Bett ihrer Nichte.

„Geliebtes Kind, was ist Dir? Warum weinst Du so heftig?“

Sie setzt sich auf den Bettrand und schlingt die Arme um die vom Weinen durchschüttelte Mädchengestalt.

Und nun dreht sich ihr ein von Tränen entstelltes Gesichtchen zu und zwei schlaffe Arme, welche die weiten Ärmel des Nachtkleides freigaben, streckten sich ihr hilfesuchend entgegen.

„O, Tante Ulla! Liebe Tante Ulla! Ich sehne mich so nach ihm! Ich bin ja so unglücklich!“

Sie schlingt die Arme um den Hals der Tante und flüstert dicht an ihrem Ohr: „Erst auf dem Schiff, der „Augusta“, mit der ich von Liverpool nach Hamburg reiste, habe ich ihn kennen gelernt, und nie, nie werde ich ihn vergessen!“

Ulrike Rossmann steht das Herz still. Auf der „Augusta“ hatte auch ihr Verlobter die Reise gemacht. Wollte das Gespenst jetzt sein schreckliches Antlitz enthüllen?

Nein, nein, sie ist kindisch; auf solchem Schiff sind hunderte von Passagieren, warum gerade er — — ?

Sie lächelt mit verzerrten Lippen, aber ihre Stimme klingt heiser.

„Wer — von wem sprichst Du?“

Maud drückte sich fester an sie.

„Ach, ich weiß ja kaum seinen Namen. Tante! Aber fünf Tage — wir erlitten ja fast Schiffbruch, Tante Ulla, ich konnte nur noch nicht davon zu Dir sprechen, es war mir unmöglich — waren wir fast immer zusammen. Und immer ruhten seine Blicke so warm auf mir, und in den Stunden der schrecklichsten Gefahr wich er nicht von meiner Seite. Und als die furchtbaren Sturzwellen kamen und wir glaubten, verloren zu sein, da drückte er meinen Kopf ganz fest an seine Brust, und ich hörte trotz des Angstgeschreies um mich herum, trotz Sturmesausen und dem Getöse des Meeres, wie er flüsterte: „My darling! Mein armer, süßer Liebling!“ Er ist nämlich ein Deutscher der lange in Amerika — was ist Dir, Tante Ulla? Haft Du Dir wehe getan? Du zucktest eben so heftig zusammen.“

„Nicht doch! Weiter — weiter!“

„Ein Ingenieur — ich glaube, Mr. Peterson wurde er einmal gerufen —, der nach langer Zeit wieder seine Heimat aussucht. Er selbst hat von seinen Verhältnissen nicht zu mir gesprochen, aber ich hörte, wie er es dem Schiffsarzte sagte. Aber nun kommt das Unbegreifliche, Tante Ulla! Als die Gefahr vorüber ist, bekümmert er sich nicht im geringsten mehr um mich, und als ich mir ein Herz fasse und ihn frage, ob er mir zürne, ob ich ihn unwissentlich gekränkt, wird er ganz bleich und sieht mich mit so sonderbaren Augen an. So traurig waren sie, Tante Ulla, und doch redeten sie eine so zärtliche Sprache.“

(Schluß folgt.)

freudig und unverdrossen unter den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr geweilt und seine Kräfte in den Dienst der freiwilligen Feuerwehrsache gestellt habe. Während seiner nunmehrigen 26 jährigen Tätigkeit im Feuerwehrdienste der Stadt Hamm habe er wohl kaum bei einem Brande gefehlt. Für das überreiche Geschenk und die ihm dadurch bewiesene freundliche Gesinnung werde er stets dankbar sein, und er glaube seine Dankbarkeit dadurch am besten beweisen zu können, daß er verspreche, so lange es seine körperlichen Kräfte gestatteten, gerne in und mit der Wehr zu arbeiten, die er im Laufe der Jahre herzlich lieb gewonnen habe, wie kaum einen anderen Verein. Lebhaft allgemeine Zurufe begleiteten die herzlichsten Worte. Darnach ging es an die Erledigung des weiteren Gegenstandes der Tagesordnung, die Wahlen. Zum Branddirektor wurde wiedergewählt der Schlossermeister Fr. Middendorf; gleichfalls wieder einmütig erfolgten die Wahlen der zweiten Führer und der des Klempnermeisters A. Schäfer zum 2. Führer der Steigerabteilung, des Konditors H. Borberg zum 2. Führer des Spritzenzuges, des Selbgießermeisters H. Humann zum 2. Führer des Hydrantenzuges, des Kaufmanns Otto Eichmann zum 2. Führer des Ordnungszuges, des Stellmachermeisters F. Kottmann zum 2. Führer des Zuges in der Westenfeldmark und des Landwirts Dietr. Bielefeld zum 2. Führer in der Ostenfeldmark.

Jahresbericht

der freiwilligen Feuerwehr Hamm für das Jahr 1902.

Erstattet vom Vorstandsmitgliede Rektor Bartholomäus in der Hauptversammlung am 24. März 1903.

Das erste Jahr nach dem ersten Vierteljahrhundert der freiwilligen Feuerwehr ist im wesentlichen sehr ruhig verlaufen. Von großen Bränden sind wir erfreulicherweise verschont geblieben, und die Wehr hat eine weitere befriedigende Entwicklung genommen. Sie zählt zur Zeit 203 Mitglieder. Davon gehören an:

dem I. (Steiger-) Zuge	18,	2 weniger als im Vorjahre;
II. (Spritzen-) Zuge	26,	3 " " " "
III. (Hydranten-) Zuge	26,	wie "bisher;" " "
IV. (Ordnungs-) Zuge	80,	4 mehr als im Vorjahre;
V. (Westenfeldmark-) Zuge	34,	21 " " " "
VI. (Ostenfeldmark-) Zuge	15,	wie "bisher;" " "
Vorstandsmitglieder	4,	" " " "

zusammen 203, 20 mehr als im Vorjahre.

Da der Westenfeldmarkzug in der letzten Zeit nur geringe Regsamkeit zeigte, hielt es der Vorstand für geboten, in einer besonderen Versammlung die Mitglieder desselben zu regerer Tätigkeit anzuregen. Die Versammlung ist nicht ohne Erfolg geblieben, denn der Zug hat sich demnach um 22 Mitglieder vermehrt. Es steht nun zu hoffen, daß fortan kleinere Brände in der Westenfeldmark von ihm selbst gelöscht werden können und die Wehr der Altstadt nur in dringenden Fällen herangezogen zu werden braucht. Die Vergrößerung der Abteilung wird dem Vorstande Veranlassung geben, manche Verbesserungen hinsichtlich des dortigen Gerätehauses sowie der Löschgeräte in Beratung zu nehmen. Die von mancher Seite bemängelte Lage des Gerätehauses der Westenfeldmark ist der Ausbreitung des westlichen Stadtteiles gemäß eine gute, doch werden an dem Gerätehaus selbst mancherlei Verbesserungen einzutreten haben, damit die Geräte keinen Schaden erleiden. Die dort befindliche Hönigsche Spritze, die übrigens früher von der Wehr ohne Anstand benützt worden ist, jetzt aber vielfach bemängelt wird, ist zwar schwerfällig, befindet sich aber sonst noch in gutem Zustande und kann weiter dort verbleiben; doch wird mit der Zeit Bedacht darauf zu nehmen sein, eine handlichere, leichter fahrbare Spritze dort einzustellen. Der allerdings auch berechtigete Wunsch nach Errichtung eines zweiten Gerätehauses in der Nähe des Viktoriaplatzes wird sich kurzer Hand wohl noch nicht erledigen lassen, schon der Kosten wegen, die Gewährung desselben erscheint aber auch vorläufig noch nicht dringend. Die Hauptsache wird sein, daß sich der Westenfeldmarkzug zunächst einmal kräftigt und in sich befestigt, dann werden auch bald die weiteren berechtigten Wünsche des emporstrebenden Zuges bei den städtischen Behörden Beachtung und Gewährung finden.

Die Bildung des Nordenfeldmarkzuges ist bedauerlicherweise wieder auf Schwierigkeiten gestoßen. Der Vorstand wird aber bestrebt sein, dieselben möglichst rasch zu überwinden. Er hofft, noch im Laufe des nächsten Jahres den Zug einrichten zu können, wobei es allerdings

Voraussetzung ist, daß die städtischen Behörden, wie auch die Bewohner der Nordenfeldmark, diese Bestrebungen kräftig unterstützen.

Bei dem raschen Anwachsen der Südenfeldmark an Einwohner- wie an Gebäudezahl wird es sich auch nicht gar lange mehr aufschieben lassen, dort ein kleines Gerätehaus mit den notwendigsten Löschgeräten einzurichten. Dem Vorstande erscheint die Inangriffnahme nach Lage der Verhältnisse dringender als die Einrichtung des Zuges in der Nordenfeldmark, die aber gleichfalls im Auge zu behalten und zu fördern sein wird.

Der Ostenfeldmarkzug hat im abgelaufenen Berichtsjahre einen kleineren Brand zu löschen gehabt und ist seinen Pflichten auf der Brandstätte mit Eifer und Erfolg nachgekommen. Da aber die Meldung an den Branddirektor bezw. den Vorstand zur rechten Zeit veräußt war, hat sich der Letzere veranlaßt gesehen, die Zugleitung darauf aufmerksam zu machen, daß sofort beim Ausbruch eines Brandes Meldung an den Branddirektor zu erstatten ist.

Übungen haben im abgelaufenen Jahre 44 stattgefunden und zwar: Gesamtübungen 6, Alarmübungen 2, Steiger-, Spritzen- und Hydrantenübungen je 12.

Hauptversammlungen sind 2 abgehalten und zwar am 31. Juli und 2. Dezember 1902. Die letztere beschäftigte sich mit der Sterbefasse für Feuerwehrleute, deren Gründung vom Verbandsausschusse auf Veranlassung eines diesbezüglichen Antrages in der Delegiertenversammlung beabsichtigt ist. Zum Eintritt in dieselbe meldeten sich 60 Mitglieder. Die diesjährige Delegiertenversammlung in Bochum wird Beschluß zu fassen haben, ob die Sterbefasse ins Leben treten soll.

Vorstandssitzungen sind abgehalten am 2. April, 28. April, 26. Mai, 22. Juli, 18. Nov., 2. Dez. 1902 und am 18. März 1903. Den größten Teil dieser Sitzungen füllten die Arbeiten zur Feier des 25-jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr Hamm aus.

Die Wehr ist in Tätigkeit getreten bezw. alarmiert worden bei folgenden Bränden:

1. Am 29. April 1902 in Anlaß eines ausgebrochenen Brandes im Saale des „Rassauerhofes“ auf der Rassauerstraße. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt geblieben. Die freiwillige Feuerwehr, die zu der Zeit des Ausbruches des Feuers gerade zu einer Übung in der Nähe war, unterdrückte den Brand sofort, der bei weiterem Umsichgreifen für die Nachbarschaft leicht hätte sehr gefährlich werden können.

2. Am 3. Mai 1902 in Anlaß eines Brandes in der zum Hause Nr. 15 des Alten-Entropfer Weges gehörigen Scheune, die dem Landwirt und Stellmacher Heitböhrmer eigentümlich zugehört. Die Scheune war mit Stroh angefüllt. Der Brand sprang auf die nebenanliegende Werkstätte über, die mit der Scheune ein Raub der Flammen wurde. Der Brand soll durch einen Blitzschlag entstanden sein. Der Zug der Ostenfeldmark war rasch zur Stelle und seinen Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sodaß das anliegende Wohnhaus und eine zweite gefährdete Scheune verschont blieben.

3. Am 6. Mai 1902 in Anlaß eines zweiten Brandes im „Rassauerhofe“, bei dessen Ausbruch die freiwillige Feuerwehr abermals in der Nähe zu einer Übung versammelt war, sodaß die Löschung nach kurzer Zeit und ohne große Mühe erfolgte.

4. Am 23. Mai 1902 in Anlaß eines ausgebrochenen Brandes im Hause des Milchhändlers Johann Schrewe, Viktoriastraße Nr. 27. Es brannte ein Erfergemach mit seinem Inhalte an Gerätschaften, Betten usw. vollständig aus. Der Brand soll durch mit Streichhölzer spielende Kinder entstanden sein. Als die alarmierte städtische Feuerwehr zur Stelle war, fand sie den Brand bereits durch Nachbarn gelöscht.

5. Am 15. Januar 1903 in Anlaß eines Brandes im Hause des Metzgermeisters Karl Ruhbrauck, Wilhelmstr. Nr. 29, bei dem bereits das Treppenhaus von den Flammen ergriffen war. Als die alarmierte Feuerwehr an dem Hause anlangte, war die Gefahr bereits durch die Nachbarn beseitigt.

Kleinere Brände, bei denen nicht die Wehr als solche, sondern nur einzelne Mitglieder derselben beteiligt waren und weiterem Umsichgreifen des Feuers Einhalt taten, kamen vor:

6. Am 11. Mai 1902 in der Wohnung des Fabrikarbeiters Theodor Foch am Ostenvall Nr. 25 (Stubenbrand).

7. Am 20. August 1902 in der Einhorn-Apothek an der Gr. Weststr. Nr. 22, in der in der Waschküche ein Brand entstanden war.

8. Am 12. Dezember 1902 im Hause des Kaufmannes Hermann Heunenkemper, Gr. Weststr. Nr. 39 (Stubenbrand).

9. Am 18. Dezember 1902 im Hause des Bandagisten Joz. Panke, Oststr. 34 (Kellerbrand).

10. Am 31. Januar 1903 in der Wohnung des Agenten Wegerhof in der Ritterstr. Nr. 20 (Schornsteinbrand).

11. Am 22. Februar 1903 im Hause des Buchdruckereibesizers Otto Wegehaupt, Gr. Weststr. Nr. 16 (Fachwerksbrand).

12. Am 16. März 1903 in der Brotfabrik Gasstr. Nr. 9b, in der Anmachholz in Brand geraten war.

13. Am 18. März 1903 in einem Stallgebäude des Fabrikarbeiters Heinr. Althoff, Viktoriastr. Nr. 182, der durch mit Streichhölzer spielende Kinder entstanden sein soll und leicht eine größere Ausdehnung hätte nehmen können, da es nur 6 m vom Wohnhause entfernt liegt. Der Brand wurde durch Nachbarn gelöscht.

Am 12. Verbandstage (14. Juni 1902 in Schwelm) nahmen die Vorstandsmitglieder Middendorf, Althoff, Guthoff und Schäfer teil. An dem am folgenden Tage daselbst stattfindenden Feuerwehrfeste beteiligten sich 8 Kameraden, die zu den Fahrkosten einen Zuschuß von je 4 M. erhielten. Bei dieser Gelegenheit ist zum zweiten Male unsere neue Fahne in die Öffentlichkeit getreten.

Der technische Feuerwehrtag am 30. November 1902 in Schwerte ist von den Kameraden Middendorf, Fliegenner, Haumann, Schäfer, Guthoff und Vorberg besucht worden.

Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß sich am 6. Januar d. J. 7 Mitglieder des Vorstandes nach Dortmund begeben haben, um Kenntnis von den Einrichtungen der dortigen Berufsfeuerwehr-Abteilung zu nehmen. Dieselben haben dort ein so kameradschaftliches Entgegenkommen gefunden, daß ich namens des Vorstandes und im Namen der Besucher auch an dieser Stelle den Herrn Kameraden in Dortmund noch besonders unserm Dankgefühl Ausdruck gebe.

Dem Vorstände standen zur Verfügung für 1902.	Der Vorstand hat Erhöhungen einzelner Posten beantragt, die vom Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung am 24. März d. J. bewilligt worden sind.	Es werden darnach die verfügbaren Mittel für 1903 betragen:	
M.	M.	M.	
I. 1. Für Geräte und Schläuche	300	50	350
2. Für Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücke	950	350	1000
II. 1. Für Porto, Schreibmaterialien, Botenlohn und Bekanntmachungen	200	50	250
2. Für Beleuchtung u. Heizung des Feuerwehr-Gerätehauses	100	—	100
III. 1. Für Reisekosten und Verbandsbeitrag	100	200	300
2. Insgesamt zu Händen des Branddirektors zum Nachweise	76,50	23,50	100
	1726,50	673,50	2400

Außerdem sind nach dem Etat für 1903 in Ausgabe gestellt:

1. Gebühr für die Fernsprecheinrichtung an das Kaiserliche Telegraphenamt hier 666 M. Der Posten betrug bislang 307,50 M., ist aber von der Telegraphenverwaltung um 358,50 M. erhöht. Da die Fernsprecheinrichtung zur Alarmierung der Feuerwehr nicht zu entbehren ist, mußte der an und für sich hohe Beitrag gezahlt werden.

2. Die Beiträge zur Westfäl. Provinzial-Feuerwehr-Unfallversicherungskasse im Betrage von 118 M., 8 M. weniger als im Vorjahre.

3. Rücklage zu dem städtischen Feuerwehr-Unfallversicherungsfond 1166 M., 260 M. weniger als im Vorjahre.

Die gesamten Ausgaben für das Feuerlöschwesen betragen somit 4350 M., 780 M. mehr als im Vorjahre.

Die Einnahmen bestehen in den von der Prov.-Unfallkasse an Renten für die Feuerwehrleute H. Bröcker 216 M. und M. Chrentraut 450 M. und einem Zuschuß

aus der Stadthauptkasse im Betrage von 3684 M., zusammen 4350 M.

Im abgelaufenen Berichtsjahre sind beschafft worden: 17 Uniformen, 22 Lederhelme, 12 Zuglebergürtel, 1 Backlebergürtel, 23 Koppelschlösser, 15 Hüppen.

Auch die Büchersammlung hat einige Bereicherung durch den Ankauf mehrerer Schriften und Bücher erhalten.

Zum Schluß meines Berichtes ist es mir noch eine besondere Freude, berichten zu können, daß auch in diesem Jahre eine größere Anzahl von Mitgliedern des IV. (Ordnungs-) Zuges 25 Jahre lang treu zur Wehr gestanden haben. Deren Namen sind:

Dr. med. D. Falk,	verpflichtet am 29. 9. 1877;
Kaufmann Theod. Dohs,	" " 7. 12. 1877;
Kentner Ad. Neuhaus,	" " 10. 4. 1878;
Stadtrat Moriz Bacharach,	" " 5. 6. 1878;
Bäckermeister Aug. Stollmann,	" " 5. 6. 1878.

Indem ich dieselben herzlichst als Jubilare der freiwilligen Feuerwehr Hamm beglückwünsche und ihnen den herzlichsten Dank im Auftrage des Vorstandes für ihre bisherige treue Gefolgschaft ausspreche, gebe ich zugleich der gewiß von allen Kameraden gehegten Hoffnung Ausdruck, die Jubilare noch recht lange unter uns zu sehen und mit ihnen im Dienste unserer guten Stadt Hamm zu Ruß und Frommen ihrer Mitbürger noch viele, viele Jahre wirken zu können.

* * *

* **Haspe.** Am Sonntag, den 22. März, Abends 6 Uhr, wurde von der freiwilligen Feuerwehr Welterbauer die Haupt- und Jahresversammlung abgehalten. Die Neuwahl des Kommandos hatte folgendes Ergebnis: Prokurist H. Koch, Hauptmann; Werkmeister K. Scholl, Stellvertreter; Bureau-Assistent Weinreich, Schriftführer und Kassierer; Schleifer Fritz Kamp, Hornistenzugführer; Wirt R. Borggräfe, Steigerzugführer; Rangiermeister L. Breer, Stellvertreter; Bureau-Assistent Weinreich, Spritzenzugführer; Schneidermeister J. Wessing, Stellvertreter; Schlosser R. Dohje, Schlauchzugführer; Schlosser R. vom Hedt, Stellvertreter. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Kameraden Dohje, Knappmann, Wever und Graml. Als Wachtlokal wurde die Wirtschaft Hasenclever wiedergewählt. Sodann wird beschlossen, das Trommler- und Pfeifercorps neu zu konstituieren. Um für den event. Austritt von Kameraden eine Garantie für die ordnungsmäßige und reinliche Ablieferung der Uniform- und Ausrüstungsstücke zu haben, wird beschlossen, von jedem Mitgliede den Betrag von 2 M. zu erheben und den Gesamtbetrag zinsbar anzulegen; falls beim Austritte die Gegenstände ordnungsmäßig abgeliefert werden, wird der eingezahlte Betrag von 2 M. zurückgezahlt. Eine Einladung der Abteilung Haspe zu dem dortigen Feste am 17. Mai d. J. wird angenommen, eine weitere Einladung der Wehr Bolmarstein zu einem Feste, welches am gleichen Tage stattfindet, abgelehnt. Ein vom Vereinswirt gestiftetes „Fäßchen“, während dessen Entleerung eine eingebackene Riesenwurst verlost wurde, hielt die Kameraden beim fröhlichen Gesange und Meinungsaustausch noch manche Stunde zusammen. Weinreich, Schriftführer.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Budapest.** Der nächste Internationale Feuerwehr-Kongreß wird bekanntlich im Sommer des Jahres 1904 in Budapest stattfinden. Das Arrangement dieses Kongresses obliegt dem Ungarischen Landes-Feuerwehrverbande. Der Verband hat sich nun an die Hauptstadt mit einem Gesuche um einen Beitrag zu den beträchtlichen Kosten des Arrangements gewendet. In dieser Angelegenheit sprach am 17. März eine aus dem Grafen Viktor Széchenyi, Franz Ováry und Dr. Josef Szily bestehende Deputation des Landes-Feuerwehrverbandes beim Bürgermeister Halmos vor, der bereitwillig die Unterstützung ihres Ansuchens versprach.

Der Feuerwehrmann

Zeitungs-Preisliste Nr. 2649

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.

vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

Nürnberg

1127

empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rädrig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**

in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleppen durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen.

Elektro-Automobilspritzen.

Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-

und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.

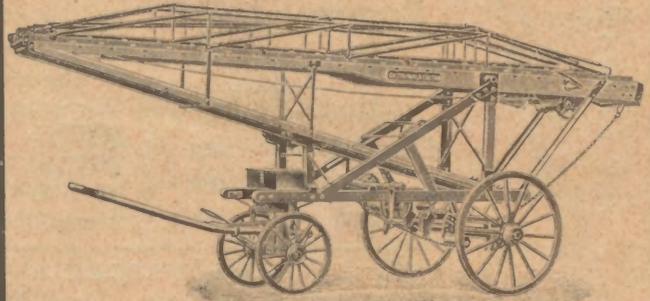


Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1140

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Portrait-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.



Telefon 144

Westfal. Turm- & Feuerwehr-Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und

Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen,

Gurte, Beile, Seile, Kara-

babiner, Laternen, Huppen-,

Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lös-

u. Beleuchtungs-Geräte:

Haken-, Schiebe-, Anstell-

leitern, Sprungtücher,

Rettungs-, Rauchapparate,

Spritzen, Wasserkufen, Ge-

räte, Schlauchwagen,

Hanf-, gummirte Schläuche,

Verschraubungen,

Kuppelungen, Standrohre,

Petrol-, Harz-, Wachsackeln

etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken ungemein leicht, unerreichbar, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

Die freiw. Feuerwehr zu Bergheim (Erf) Bez. Köln, beabsichtigt die Anschaffung einer neuen Uniform für etwa 70 Mann.

Lieferungslustige werden um Einreichung von Offerten und Zahlungsbedingungen gebeten und zwar an den Brandmeister H. Koch jr. in Bergheim. 1164

Wachsackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst 1027

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennepe.

Infolge Neueinrichtung sind nachstehende Feuerlöschgeräte überflüssig geworden und daher billig abzugeben: 1160

2 schmiedeeiserne Wasserkufen je ca. 450 l fassend, 1 Schlauch- und Hydrantenwagen und 6 Hakenleitern.

Die Geräte sind sehr gut erhalten und können jederzeit nach vorausgegangener Anmeldung besichtigt werden.

Herten, 21. März 1903.

Die freiwillige Feuerwehr.

I. A.:

Heckmann, Amtsbaumeister.

Aug. Hönig Köln-Nippes

G. m. b. H.

K. K. Hoflieferant.

Geldernstr. 4S.

Gesellschafter: Fritz Hönig, Max Langen u. Chr. Andreae.

Geschäftsgründung 1832. 1144

Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.

Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Hönig'sche
Schlauch-



Moment-
Kuppelungen



Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertenien, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (40 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungsgeräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarminstrumente, Fackeln.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Die durch A. C. O. vorgeschriebenen 1166

Kragen- und Aermelabzeichen für Feuerwehren

liefert sauber und billig

August Broer

Metallwarenfabrik

Lüdenscheid.

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

**Dampf-
Feuerspritzen**
in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.
Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus - Leitern
zwei-, drei- u. vierrädig
Magirus - Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb
in kurzer Zeit über
65 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

**Hand-
Feuerspritzen**
Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch - Reparaturmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1187 **PERSÖNLICHE AUSTRÜSTUNGSSTÜCKE**
Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

PARIS 1900:
Welt-Ausstellung
„Grand Prix“
Einzig höchste Auszeichnung
der Branche.



BERLIN 1901:
Int. Feuerschutz-Ausstellung
Goldene Kaiserinmedaille
u. Geldpreis der Stadt Bremen
für die beste Drehleiter.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen
sämtliche

Feuerwehr - Ausrüstungs - Gegenstände und Löscheräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabiner-
haken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für
Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen;
Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-
fackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Ver-
schraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre;
Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher;
Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel
und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und
Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich,
solide und stabil.

1186

Aktiengesellschaft

Mix & Genest

Telephon- und
Telegraphen - Werke.
Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.**
Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm - Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.
Prospecte und Kostenanschläge
gratis.

1150

Henkels Löschdecke mit Kapuze

aus flammensicher imprägnierten Drell und Loden
unentbehrlich für Feuerwehren, Brandwachen, Theater,
Konzertsälen, Hôtels etc.
bei den meisten staatlichen sowie privaten Bühnen eingeführt.

Alleiniger Fabrikant:

1139

C. Henkel, Bielefeld.

Hans Meiswinkel, Gummiwarenfabrik

Essen - Ruhr

Hanf - Schläuche

roh und gummirt.

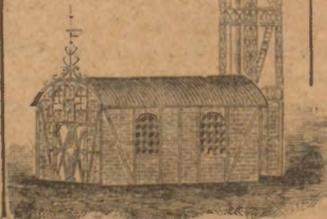
1138

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.

Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.
Westf. 1169

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauch-
trockentürme.



Eiserne Feuerwehr- Steigertürme

1154 neuester Bauart
Heizbare Schlauchtrockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
liefert als Spezialität

W. Martin
Eisenbau-Anstalt
Marten in Westfalen.

Zur Neu-Uniformierung!

empfehle meine gediegene Auswahl
in Tuchen, Duffels, Drell etc.
Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz

Leipzig - Plagwitz 8.

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.

1159